



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Vierzehende Capitel. Von Schuldigkeiten/ die uns auß vorgemelten
Vrsachen verbinden/ Mariam die H. Mutter Gottes zu lieben/ zu ehren/ vnd
Ihr zu dienen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

seyn werden / die solche Gnad vom Einzigebohrnen Sohn Jesu / vnd seiner glorwürdigsten Mutter Maria werden haben? Ich will solches / O Mutter der Barmherzigkeit! von deiner Güte verhoffen; vnd darff mir dasselbige / nach so vil vnderschiedliche vilfaltige Gnaden / die ich von dir empfangen /

vnd darumb ich dir / in alle Ewigkeit verpflichtet bin / gar woll versprechen. Ich will mich auch gänzlich / ich werde durch die Gnad / in die Gesellschaft der jenigen vnd angenommen werden / welche auß derbareren Schuldigkeit dein Lob zu singen Gebrauchet werden.

Das vierzehende Capittel.

Von Schuldigkeiten / die vns auß vorgemelten Ursachen verbinden / Mariam die H. Mutter Gottes zu lieben / zu Ehren / vnd Ihr zu Diensten.

S. 1.

Die Schuldigkeiten die durch wir verpflichtet werden / die H. Mutter Gottes zu lieben.

Dieweil ich gleich anfangs versprochen / daß ich im ersten Tractat keine andere Fürtrefflichkeiten / noch Hochheiten der H. Mutter Gottes beschreiben / fürhabens / als die sonderbar sie betreffen thun; ohne Meldung der jenigen / die einem Gottseligen vnd andächtigen Menschen in was gestalten lieber vnd angenehmer seyn möchten: Also wil ich auch in diesem letzten Capittel nicht auß den gewöhnlichen Zehlen schreiten; weil dasselbige allein darumb zu diesem Tractat gesetzt wird / damit wir in demselbigen alle die Schuldigkeiten zusammen samblen / welche vns auß obgemelten Ursachen verpflichten vnd verbinden / Mariam die glorwürdige Mutter Gottes zu lieben / vnd ihr zudienen.)

Ich hab dißmal nicht in Ein vil Ursachen zusammen zu setzen / sondern durch ich meinen gütigen Willen zu der Liebe gegen der H. Jungfrauen bezeugen. Ich wil lieber / daß er sein Freyheit in seinem eygenen Wunsch habe; vnd er mir saget was für ein Ding / daß liebens werth ist in einer reinen vnd Gottseligen Creatur zu sehn / zu erwünschen vnd zubegehren / in solches nicht in aller Vollkommenheit / in der H. Mutter Gottes gefunden werden / so will er von ihrer Schönheit reden? so will er sich in inneren / daß wir die H. Jungfrau gleich vor (a) fürgestellt vnd gewisen haben / als die schönste / lieblichste vnder den Töchtern von Hierusalem; da wir ihr Göttliches Ansehen / als ein Wohnung aller Gnaden verehren haben; so wüsse er / daß die Mutter Gottes das wahre Modell vnd die rechte Vorbildung der jenigen ist: dessen will ich kein ander Zeugnuß vnd Kundschaft suchen / als daß sie so wir auß dem Mund der Heil. Väter



(a) Cap. 6.

und Lehren verstanden / wie wir von diser Materi geredt haben (a) thut er sich ab den Früchten eines guten Geists vnd Verstands / als ob den Früchten eines schönen Baums belustigen / so wölte er dasjenige sehen / was ich diser Ursachen halber geschriben (b) er wird alldort gnug Materi finden / diejenige von Herzen zulieben / deren Gütte der Allmächtige ein so fürrefflichen Geist vnd Verstand geben hat ; hat er ein sonderbare Neigung vnd Liebe zu der Tugend / so steht es allein an ihme / dasjenige zusehen / was ich dessentwegen mit wenig Worten hab gemeldet (c) er wird auß demselben können abnehmen / das die Tugend der Mutter Gottes höher über alle Tugenden der übrigen Creaturen stiege / als der Adler über die kleine Vögelein stiegen kan. Insonderheit aber wird er sich vnder ihren Tugenden / als ihrer tieffen Demuth / fürrefflicher Jungfranschaft / großer Freundlichkeit / redlichem Gemüth ; welche Tugenden nach meinem Bedüncken den Vorzug vnder anderen haben zu verwundern haben. Begehret er ein adeliches Herkommen vnd Geschlecht (d) (wann wir vom zeitlichen herkommen vnd Stammen reden wöllen) so sag ich / das die Hal Jungstraw von so fürnehmnen Geschlechten vnd Stammen herkomme / als einer könne geschunden werden : Was ihr Geistliches Geschlecht betreffen thut ; so ist es ein unweisslichafftes Ding / das die Freundschaft vnd Verwandtschaft / die sie mit den dreyen Personen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit hat / sie (e) vnaussprechlicher weiß über alle andere Creaturen erhöhe vnd erhebe : fürchtet ihme / das er villeicht möchte vbernommen werden / vnd anderer Exempel folgen müß / so wird er vor ihme sehen daher gehen / was von allen Zeiten her das fürnehmste gewesen ist ; vnd wird darbey vernem-

men / das die weiseste verständigste der Welt ein solche Liebe gegen der glorwürdigen Mutter Gottes getragen haben / das ihr größter Kummer gewesen / das sie ihr Liebe gegen ihren nicht gnugsamb erzeigen / vnd Lieben haben können : Was könnte man noch mehrers begehren ?

S. 2.

Die Schuldigkeiten / die ons verpflichten die Heil. Mutter Gottes zu Ehren.

Lieber was wöllen wir von den neuen Tünden sagen / die ein Ehrgeiziger Mensch erdacht vnd erfunden hat / damit er in ein desto grössers ansehen kommen möchte ? wie wir solches in der Histori des alten Testaments lesen können. Dis war der Ammon (f) ein wahres Vorbild des Hochmuths vnd der Hoffart ; diser damit er in der Eit zu höchsten vnd größten Würden bey dem Königreich kommen möchte / hat dem König Assuero gerathen / den Mann / den er Ehren wolte / mit Königlichen Kleidern anzulegen / ihn auff das Königliche Pferd zusetzen / vnd mit Königlicher Kron das Haupt zu zehren ; solle beyneben der Oberste Fürst des Königs das Pferd führen / vnd in die Stadt-Gassen vorher treten / aufruffen / vnd sagen (also wird man ehren den Mann / den der König gern ehren wolt) Es ist wahr / das der Ehrgeiz diesen hochtragenden Ammon dergestalten verblende habe / das er ihm selbst eingebildet / der König Aßuerns werde kein anderen als ihn auff diese weiß ehren ; weil er vermeinte vnder dem ganken Hoffgesind in größten Gnaden zusein.

(a) Cap. 6. (b) Cap. 6. (c) Cap. 10. (d) cap. 6. §. 1. (e) Cap. 1. 4. 5. (f) Ester cap. 6.

zu sein. In diser seiner Meynung hat er nicht vil Vnrrechte gehabt / in dem er gedacht / sein König halte dermassen vil auff ihne / vnnnd schätze ihn so hoch / daß er ihme kein schlechtere Ehr anthun könne: zu deme hat er sich auch selbst überredet / daß es ganz billich seye / daß die ganze Welt den jenigen ehre vnd hoch hielte / deme der König solche grosse Zeichen seiner Freundschaft vnd liebe / wie auch solchen grossen Gewalt in seinem Königreich / mittheile: wann man mir wurde einwenden / es könne ein Fürst / oder König sich wol selbst herrügen / vnd seine Gnaden mehr auß Günst / als nach Verdienst außtheilen; solches wurde ich nicht allezeit widerreden: wir müssen aber doch bekennen / daß wir auß Ehr vnd Hochachtung dem Vrbeyl Gottes des Allmächtigen (welcher die ewige Weißheit ist) daß jenige Schuldig seyen / daß wann er einen ehren / vnd lobenswerth achten thue / wir selbigen auch verehren vnnnd hoch achten sollen. Dises ist bey mir ein vnnwiderredlicher Ausspruch / daß ich zu allen Zeiten erweisen vnd wahr machen kan; daß kein Ehr auß keinerley weiß könne erdacht werden; deren die gloriwürdige Mutter Gottes nicht würdig vnd werth seye: dann weil der Allmächtige Gott selbst (der die fürnehmste Regel der Gerechtigkeit ist) sein H. Mutter dergestalt geehrt hat / daß er ihren von aller Ewigkeit her den ersten fürnehmsten Platz vnd Stand vnder allen Außerwählten auffbehalten; sie in sein Freund- vnd Verwandtschaft auß vnd angenommen (welches die größte Ehr die man ihme einbilden kan) alle Hochheiten durch welche er glorificiert worden / mit ihr getheilt; nemlich ein Sohn zu empfangen / der Gott / wie er / vnd ihme im Wesen gleich wäre; daß er ohne Maas seine Gaben vnd Gnaden ihr eingossen / die er sonst seinen vbrigen Creaturen nach der Ordnung seiner Gürtigkeit außge-

theilt; siceinsig vnd allein vnder dem gantzen Menschlichen Geschlecht / vor der Erbsünde der Erb-Sünde erhalten; damit sie die schönste Rosen vnder den Dörnern könne genossen werden; ihr die Königliche Kron auß das Haupt gesetzt / vnd den Scepter / samt dem Gewalt in die Hand geben / vollkommlich in seinem Königreich zu herrschen vnnnd zu regieren: Weil wir wissen / daß den also / was soll vns verhindern? daß wir die glückseligste Himmel- Königin nicht mit bestem vnserem Vermögen verehren vnnnd glorificiren? der solches zuthun sich vndringen wolte / müßte wol ein stamm- Herr haben / wann ihne das Ansehen Gottes des Allmächtigen selbst nicht dahin bewegen möchte: zu deme wann wir gedäncken daß er sie nicht allein in seiner ewigen Pflanz hat ehren wollen / sonder noch über allen seinen Creaturen in demselben Stand nach zu folgen / außdrücklich anbefohlen wie dann wir sehen werden / daß alle Fürsten der Himmlen ihr in aller Vnderthänigkeit ihre Schuldigkeit erzeigen werden; die fürnehmste Königen vnd Potentaten des Alten Testaments sich vor ihr niedrigen; alle Ständ vnd Orden der ganzen Welt mein sie erkennen / vnd für ein Königreich anerkennen; alle Vöcker / alle Königreich / alle Provinzen vnd Länder sich befehlen; vnd alle vnder ihnen die größte Ehr diser gnadenreichen Jungfrauen anthun könne: sollen wir nicht die Vermessenheit haben! vnd gedäncken Gott hätte sich in disem übernommen lassen? daß er dises Gesag von seiner allerliebsten Mutter verkündiget vnnnd anbefohlen? oder solte wol einer / die reue Bescheidenheit vnd Dienstbarkeit / welche die frommen andächtigen Diener ihr zu leisten verpflichten / tadlen oder schelden dürfen? wäre nicht auß disem zu schliessen? daß solcher

Bestandes ganz berandt sein müsse? der sich
den Verheil vnd Willen Gottes nicht vn-
vermerffen wolle? er müsse alle seine Sinn
vnd Gedancken verlohren haben? der nicht
alle Andernhängigkeit/ alle Gehorsame/ alle
Ehr/ allen Gehür der jenigen erzeigte/ die
wir mit rechtmässigen vnd billlichem Titel
ein Tochter des Himmlischen Vatters/ ein
Mutter des eingebornen Sohn Gottes;
ein Braut des Heil. Geists; ein Wunder-
werk der Natur vnd der Gnaden; ein über-
flusß der Glori; das fürnehmste Werk der
Wirkn Gottes des Allmächtigen; das
Bild seines vnergründlichen Vorhabens; ein
Vorbild aller seiner Vollkommenheiten; ein
Königin der Himmlen; ein Aufsteherin
der Gnaden Gottes; ein Jungfraw die als
ein schön/ allein ohne Mackel/ allein Hei-
lig/ allein in aller Vollkommenheit von dem
Hingeb geliebt wird/ der ihr sein eigen Herz
geben/ sich in ihr Herz einbeschlossen hat/
nennen thün. Die Ehr vnd Glory seye dem
eingebornen Sohn/ vnd seiner allerliebsten
Mutter in alle Ewigkeit/ Amen.

I. 3.

**Die Schuldigkeit die vns
verpflichten/ der Mutter Got-
tes treuherzig zu dienen.**

Sage mir/ mein günstiger lieber
Knecht/ solle sich wol einer beschweren
dieser gnadenreichen lieblichen Jung-
frawen zu dienen? Wir wissen doch/ daß
sie würdig vnd werth/ daß man ihr diene;
solches erfordert alle Billigkeit; die Himml-
liche Geister thuns; die Menschen befeissen
sich darzu; Gott selbst hat ein sonderbares
Wollgefallen darab. Ich sage daß sie wür-
dig vnd werth seye daß man ihr diene; vnd

beduncke mich/ ich hätte in den vorgehenden
zwoßff Capiteln vil Arbeit vmbsonsten ge-
habt/ wann ich durch dieselbige die Wahrheit
dessen nicht gnugsamb bezeigte hätte; wie dan
ein jeder/der solche lesen wird/ gnugsamb wird
abnehmen können/ was vns zu den Diensten
dieser glorwürdigen Jungfrawen bewegen
solle. Ja ich sage/ daß die Billigkeit erfor-
dere/ daß wir ihr dienen: dann sie ist dessen
würdig vnd werth: Gott der Allmächtige/
der die Billigkeit vnd Gerechtigkeit selbst ist/
will es also haben: damit wir aber kein
Zweiffel an dem nicht haben/ daß es also
sein Willen seye; haben wir dessen so staelt-
che ansehnliche Kundschaft vnd Zeugnuß/
in so vil vnderchiedlichen Wunderwerken/
die er allein von fünfzechen hundert Jahren
her gethan/ damit er vnser Herzen vnd ge-
müther darmit zu den Diensten seiner aller-
liebsten Mutter desto mehr vnd eysfertiger er-
wecken vnd anreizen könne: daß die Heil.
Engel vnd Himmlische Geister solches thun/
geben alle Historien Zeugnuß: wann über
daß vnser sündige Augen gereinigt wären/
würden wir sehen können/ mit was Andern-
hängigkeit vnd Ehrenbictung sie sich vor ihr
in dem Reich der Himmlen stellen/ wie fleis-
sige Achtung sie auff ihre Augen/ auff ihre
Händ/ vnd auff ihren Befelch geben; damit
sie dieselbige in aller Eyl verrichten können:
was aber die fromme andächtige Menschen
betreffen thut/ die sich zu den Diensten dieser
glücklichsten Jungfrawen befeissen; haben
wir im vorgehenden Capitel von denselbigen
ein kurzen Anzug gethan/ vnd darbey er-
wisen/ daß in allen Enden der ganken Wele
vil fürreffliche Persohnen in grosser Anzahl
gefunden werden/ die nicht allein der Heil.
Mutter mit allem Eysfer vnd Demuth zu-
dienen begehren/ sonder sich noch befeissen
vnd bemühen/ mániglichen zu disen Dien-
sten zu ermahnen vnd anzutreiben. Kan man
aber



aber höhers vnd größers über diese Materi
erdäncken / als wann wir sagen; der All-
mächtige Gott habe nicht allein ein wollge-
fallen ab deme genommen / daß man seiner
glorwürdigen Mutter diene; sonder daß er
sich vmb so vil genidriger / vnd gedemütiger /
daß er ihr selbst habe dienen wollen; vnd sol-
ches mit größten Freuden / mit ganz Göttli-
cher Geschwindigkeit verricht habe. Dir O
Allmächtiger ewiger Gott / dir vnd deiner
Göttlichen Majestät seye Lob / Ehr / vnd
Glori in alle Ewigkeit! darumb daß du
vns so vil schöne Mittel vnd Gelegenheiten
hast sürgeschlagen vnd gewisen! die jenige zu
Ehren / vnd ihr zudienen / die für ihren für-
nehmsten Ehren-Titel kein anderen hat
tragen wollen / als dein vnderthänige Die-
nerin genennet zu werden: Daß dir O güti-
ger Gott / auch belieben vnd gefallen wöl-
len / dich so weit in deiner Göttlichen Maje-
stät gegen ihr zu demütigen vnd nidrigen;
damit du vns in deiner eignen Person ein
Exempel vorführen könntest / wie wir dein
allerliebste Mutter lieben / ehren / vnd ihr die-
nen sollen. Damit ich aber dem Exempel vnd
den Wegen meines gnädigsten Lehrmeisters /
meines Heylands vnd Seligmachers nach-
folgen köndte / so wolte ich wünschen / O aller-
heiligste Jungfrau! ein solches Herz / wie
der jenige König Salomon auff ein Zeit eins
gewünschet; daß nemlich breiter wäre / als
das hohe Meer / weiter / als der Außerwöl-
ren Heiligen Gottes! Ich wünschte
auch / daß ich zu diesem allem die Mut-

ter hätte dasselbige allein dahin zureichen
daß ich dich / O H. Jungfrau! lieben / ehren
vnd dir in alle Ewigkeit dienen könte. Wel-
ch ich aber sehe / daß ich zu meinem Wunsch
begehren nicht gelangen mag / so wüßte ich
mich / O allerheiligste Jungfrau! in alle
Demuth vnd Vnderthänigkeit zu deinen
Füßen / vnd opffere dir auff von Grund
meines Herzens alle die jenige Ehren vnd
Dienst / die dir von Anfang der Welt von
den Himmlischen Geistern / von dem ganzen
Menschlichen Geschlecht / von allen den jeh-
gen / die du sonderbar geliebet / vnd dich auch
sonderbar besessen habe dich zu lieben / zu ehren
vnd dir zu dienen / auffgeopffert / vnd erzeugt
seynd worden. Ich opffere dir auch noch auff
die Werk der vnendlichen Verdiensten / wo-
che dein allertiebster Sohn zu diesem End an-
gewend hat. Ich opffere dir auff alle an-
nemme Dienst / die man jemalen erdenk-
kan / vnd wolte / daß ich einzig dir dieselbige
alle erzeigen könte. Ich biete dich bey
O glorwürdigste Jungfrau / nimmte auff
vnd an diesen kleinen vnd geringen Dienst
welchen dir von Mund vnd Herzen einer auff
deinen vnderthänigsten vnwürdigsten
diener thut auffopffern / vnd damit dir diese
ehrerung desto angenehmer sein möge / so wol-
lest mein Herz dahin richren vnd ordnen
dir gefällig / daß es zu allen Zeiten bereit
tig vnd gerüst seye / dich / O Mutter des

Lieblein alle Ewigkeit zu lieben /
zu ehren / vnd dir zu
dienen.

Ende des Ersten Tractats.



Regist